

**Erfahrungsbericht
„Mein Auslandsbericht außerhalb Europas“
Montréal 2015**



1. Vorbereitungszeit

Im Dezember 2014 habe ich von der Kooperation zwischen der Universität Bremen und der Université de Montréal durch eine Informationsmail erfahren. Da diese Mail vom Fachbereich 10, den Sprach- und Literaturwissenschaften, kam, dachte ich zunächst, dass der Austausch nur für Studierende möglich wäre, die in diesem Fachbereich eingeschrieben sind. Doch da hatte ich mich getäuscht. Dieses Austauschprogramm ist für alle Studierende der Universität Bremen offen. Für das Studium an der Université de Montréal wird jedoch mindestens ein B1 Niveau in Französisch nach dem Europäischen Referenzrahmen gefordert. Meinen Erfahrungen nach ist es aber besser, vor Antritt der Reise mindestens ein B2 Niveau zu erreichen. Denn ein sicherer Umgang mit der Sprache, gerade im Hinblick auf die Veranstaltungen und Seminare, sind zu empfehlen, um sich auch an Gesprächen und Diskussionen beteiligen zu können. Nach der Zusage für das Auslandssemester habe ich einen B2-Französischkurs im Institut Français im Sommer gemacht. Die Kurse können über das Fremdsprachenzentrum der Universität Bremen gebucht werden und sind günstiger als die Kurse direkt im Institut Français zu buchen.

Zudem ist es wichtig, rechtzeitig alle Unterlagen für die Zieluniversität zu sammeln, denn nach der Zusage müssen die folgenden Unterlagen ziemlich schnell und fristgerecht nach Kanada geschickt werden. Benötigt werden folgende Unterlagen: Motivationsschreiben auf Französisch, plan d'études (unterschrieben vom Studierenden und dem akademischen Berater), transcript of records auf Englisch oder Französisch, Liste von den aktuell eingeschriebenen Kursen mit Kurstitel und kurzer Beschreibung des Kursinhalts, DELF Zertifikat, Empfehlungsschreiben, Kopie der Geburtsurkunde und des Reisepasses.

Anders als das deutsche transcript of records, kann man sich sein transcript of records auf Französisch oder Englisch nicht selber online erstellen. Deshalb muss man sich dieses beim ZPA ausstellen lassen. Außerdem muss die Liste mit Kursen, in denen man momentan eingeschrieben ist, vom Fachbereich 10 gesiegelt werden. Bedacht werden muss auch, dass die Professoren einige Zeit für die Erstellung des Empfehlungsschreibens benötigen. Daher bittet eure Professoren frühzeitig, damit ihr dieses rechtzeitig vorliegen habt. Sind alle Unterlagen versandt, wartet man einige Zeit auf die endgültige Zusage der Zieluniversität und den Zugangsdaten wie die Matrikelnummer (Code d'identification) und dem Passwort (UNIP). Unbedingt sorgsam mit diesen Daten umgehen, denn darüber werden die Kurse verwaltet und alle Computerzugriffe autorisiert.

2. Formalitäten

Für die Einreise nach Kanada und für meinen viermonatigen Aufenthalt reichte ein Touristenvisum aus. Zudem habe ich mir in Deutschland vor meinem Abflug eine Kreditkarte ausstellen lassen, sodass ich unabhängig von einem kanadischen Konto meine Rechnungen in Kanada begleichen

konnte. Denn der Aufwand für die Eröffnung eines Girokontos für vier Monate in Montréal, um es dann wieder nach kurzer Zeit wieder zu kündigen, war mir zu groß. In den vier Monaten hatte ich keinerlei Probleme ohne eine kanadische Girokontokarte auszukommen. Lediglich das Wohnheim und die Universitätsverwaltung haben keine Kreditkartenzahlung akzeptiert. Meine Miete im Wohnheim konnte ich aber bar bezahlen und die Gebühr der Krankenversicherung mit Hilfe eines Checks, den die „Postes Canada“ in Côte-des-neiges für einen ausstellt, begleichen.

Direkt bei der Ankunft muss eine Kopie des Reisepasses im International Office hinterlegt werden und die Kurswahl mit seinem Conseiller pédagogique, der einem vorher per Mail mitgeteilt wird, absprechen. Denn es kann immer sein, dass die vorherige Auswahl durch Änderung der Kurszeiten zu Überschneidungen führen kann und muss daher verändert werden. Mein conseiller pédagogique hatte vor meinem Antritt bereits alle Kurse per Mail aufgenommen und geprüft und direkt bei meiner Ankunft bestätigt. Daraufhin wurden die gewählten Kurse im Onlinebereich StudiUM sichtbar und man konnte sowohl eine Studienbescheinigung für die Metrokarte ausdrucken als auch seine carte d'étudiant erstellen lassen. Mit der Metrokarte konnte ich dann zu einem vergünstigten Tarif (48 Dollar pro Monat) den ÖPNV nutzen.

3. Akademisches Leben



Die Universität liegt an dem Park des Bergs Mont Royal, von dem die Stadt ihren Namen hat.

C'est la rentrée. Das war das Motto der Einführungswoche. Während der Einführungswoche an der UdeM wurde groß aufgefahren. Auf dem Campus gibt es einen Place de la Laurentienne auf dem ein Container steht, aus dem Burger, Getränke und Hot Dogs verkauft werden, ein Volleyballfeld, Stühle, Tische und Sonnenschirme, sowie ein Kicker. Die Hotdogs kosten um die zwei Dollar das Stück und bestehen aus zwei dünnen gerösteten Toastscheiben und einer Bratwurst. Ketchup und Senf kann man sich selbst an einem Tisch nehmen. Saure Gurken und Röstzwiebeln gehören scheinbar nicht auf einen Hot Dog québécois. Vom FAÉCUM gibt es kostenlose Kalender mit Spiralbindung. Davon sollte man sich unbedingt einen holen. Außerdem kann man kostenlos das Hallenbad des CEPSUM nutzen. Also unbedingt dort registrieren! Von der Université de Montréal wurde extra ein Heft mit dem Programm der Orientierungswoche herausgegeben. Von den vielen Kursen, die ich besucht habe, kann ich folgende empfehlen:

1. **Besoin d'aide en français écrit?**
2. **Étudiants cherchent Dollar** (im Anschluss gab's einen Supermarktgutschein über Pasta, Soße und einem Baguette, sowie frische Smoothies und leckerem Fingerfood)
3. **Le Québec, sa population et son histoire** par Michel Sarra-Bournet
4. **Comprendre les expression d'ici**
5. **Campus à petit prix.** Das ist ein Campusrundgang, bei dem einem das uneigene Kino gezeigt wurde, in dem aktuelle Filme für 4,50 Dollar gezeigt werden. Zudem wurde u.a. auf Aktion "Bonne bouffe, bonne boîte" aufmerksam gemacht wurde. Bei dem man zweimal im

Monat für wenig Geld einen Eimer Gemüse bekommt. Ich bin gespannt und werde dieses Angebot mal ausprobieren.

6. **Visite au centre-ville à pied.** Dieser Rundgang war mit einem Student des Faches urbanisme. Sehr interessante Stadtführung.
7. **Visite de Montréal: de la Montagne au Fleuve.** Wir sind mit einem gelben Schulbus durch die Stadt zu Aussichtspunkten und haben etwas über die Stadtentwicklung, deren Historie und Wirtschaft kennengelernt.

Zudem lernt man während der Einführungswoche bereits viele Leute kennen. Ich habe während dieser Woche den Großteil der Freunde kennengelernt, mit denen ich bis zum Ende meines Aufenthalts fast ausschließlich meine Freizeit verbracht habe. Also nutzt dich Chance und nehmt an so viel Veranstaltungen wie möglich teil. Denn während des Semesters ist man viel in seinen Kursen eingespannt.

Auf dem Campus gibt es mehrere Bibliotheken. Die Chemiker haben eine eigene in der 7. Etage im Pavillon Roger-Gaudry. Viele nutzen aber auch die große Bibliothek neben dem Place de la Laurentienne oder die Bibliothek der Gesundheitswissenschaften im Pavillon Roger-Gaudry, weil es dort mehr Sitzmöglichkeiten und Arbeitsräume gibt. Eine Bibliothekskarte braucht man nicht. Die carte d'étudiant reicht für das Ausleihen von Büchern aus. Gedruckt werden können nur Druckaufträge, die von einem Computer in der Bibliothek an seine Matrikelnummer geschickt wurden. Das direkte Drucken von einem USB-Stick ist nicht möglich.

Auf dem Campus gibt es keine Mensa wie wir sie aus Deutschland kennen. Es gibt in den Pavillon mehrere Café und Mikrowellen, in denen die kanadischen Studierenden ihre vorbereiteten Mittagessen aufwärmen. Es gibt lediglich ein Café im Pavillon Rue Brilliant 3200, das der Bremer Mensa ähnelt, jedoch habe ich dort auch nur einmal eine Lasagne für 8 Dollar gegessen, die nicht besonders lecker war. Daher ist es besser sich sein Mittagessen mitzunehmen und in den Mikrowellen aufzuwärmen, oder in der Rue Lacombe in die Cafés zu gehen, in denen man in gemütlicher Atmosphäre Sandwiches essen und Kaffee trinken kann. Auch die Côte-des-neiges empfiehlt sich für einen Mittagssnack. Viele Bäckereien bieten einen Rabatt für Studierende.

Die Vorlesungen haben mir gut gefallen. Das Semester und die Vorlesungszeiten sind in Kanada anders aufgebaut als in Bremen. Im Oktober standen die „Examens intras“, s.g. Halbzeitklausuren, an und im Dezember die „Examens finals“. Professoren waren stets erreichbar und offen für Fragen.

Ausflüge sollte man besser im Sommer, direkt nach Ankunft in Angriff nehmen, denn es ist wettertechnisch der beste Zeitpunkt und auch der Arbeitsaufwand für die Uni hält sich in dieser Zeit noch in Grenzen. Falls man selbstständig keine Reisen organisieren möchte, bietet die AHC, *action humanitaire et communautaire*, Ausflüge an, die von Studierende für Studierende organisiert werden. Von daher kann es vorkommen, dass einige Ausflüge spontan nicht stattfinden können. Ich war beispielsweise auf einem Tagesausflug in Ottawa, was mir sehr gut gefallen hat. Die AHC bietet zudem ein Tandemprojekt namens „Jumlage interlinguistique“ an. Gegen eine Anmeldegebühr von 15 Dollar wurde mir ein Tandempartner aus Frankreich zugeteilt, der sein Deutsch verbessern wollte.

Kurz vor den Examens finals gab es eine „Semaine de la relaxation“, in der man sich mit Massagen, Frisuren und kostenlosem Obst verwöhnen lassen konnte.

4. Unterkunft

Ich habe mich entschlossen ins Wohnheim der UdeM zu gehen, das direkt auf dem Campus liegt. Gerade auch, weil ich nur für vier Monate eine Unterkunft gesucht hatte und keine Probleme mit der Kündigung o.ä. haben wollte. Das International Office reserviert einen gewissen Teil an Wohnheimsplätzen für Austauschstudierende. Für Austauschstudis, die im Wohnheim der UdeM wohnen ist es wichtig zu wissen, dass es kein Bettzeug im Zimmer gibt. Alles von Kopfkissen, über Bettzeug bis zur Bettdecke sollte, sofern es der Platz im Koffer zulässt, mitgenommen werden. Sonst wird es eine teure Überraschung in Montréal geben. Denn hier ist alles sehr teuer. Zudem müssen Küchenutensilien gekauft werden. Denn die Kanadier kochen viel im Wohnheim vor, nehmen das Essen dann mit und wärmen es in den zahlreichen Mikrowellen aufm Campus auf. Im Wohnheim gibt es allerdings kein WLAN. Bei meiner Unterkunft musste ein LAN-Kabel für 5

Dollar dazu gekauft werden. Das Leben in der Residenz und besonders auf meiner Etage war es zudem sehr ruhig, was in der intensiven Lernphase sehr angenehm war. Auf den Fluren wurde sich nett begrüßt und in der Gemeinschaftsküche kam man auch schnell mit den anderen ins Gespräch. In meinem Residenzgebäude, der Annexe, gab es für acht Etagen je drei Waschmaschinen und Trockner, was oft zu einem Stau führte. Zudem gab es im November und Dezember mehrere Feueralarme, die einen immer wieder in die Kälte flüchten ließen. Die Feuerwehr rückte allerdings nie aus, deswegen schien es sich nur um Fehlalarme zu handeln. Ich wohnte in der achten Etage, der Fahrstuhl fuhr jedoch nur bis in die sechste Etage, wo sich auch die Küche befand. Deshalb musste ich alle Küchenutensilien und Einkäufe zwei Etagen rauf und runter tragen.

Von Vorteil war die Nähe zum CEPSUM, der Metrostation „Edouard Montpetit“ und den Hörsälen.

Fazit

Im Großen und Ganzen hat mir der Aufenthalt in Montréal sehr gut gefallen. Die Université de Montréal ist sehr gut organisiert und die Professoren sind ums Wohl der Studierenden bemüht. Das Leben in der Residenz kann ich für vier Monate ebenfalls empfehlen, obwohl ich die Miete bar bezahlen und mich mit meinen Einkäufen und Küchenutensilien zwei Etagen abschleppen musste, auf Grund des fehlenden Fahrstuhls.

